

Vergleich mit Unterschriften auf Urkunden die Hand des Bischofs Joh. I., die eines Subdiakons und zweier Kleriker. Zudem bezeichnen sich mehrere Schreiber in den Urkunden als Schüler eines „Magister“ (S. 58). Die Schreiber des cod. 490 unterstanden aber einem gemeinsamen Leiter. Ist Sch.s Vermutung richtig, dann war es der Bischof Johann selbst, der die Herstellung des Kodex leitete und überwachte. Mit Recht wird gesagt, daß dieser eine Kodex für die paläographische Forschung eine wahre Bibliothek bedeutet, da die vielen Schreiber nicht nur einige Zeilen, sondern ganze Seiten und Lagen hergestellt haben. Und jeder schrieb seine gewöhnliche Schrift, handelte es sich ja nicht um einen Prachtkodex. Und all die einzelnen Schreiber und Schriftgattungen beleuchten die verschiedenen Tendenzen und die Mannigfaltigkeit, welche um die Wende des 8. bis 9. Jahrhunderts im Scriptorium von Lucca herrschten. Reine und gemischte Unzialschrift sind reich vertreten, Kapitalschrift nur in Uberschriften und einzelnen Namen. Die Halbkursive stimmt vollständig mit jener der Luccaer Urkunden überein (S. 66 f.). Die vorkarolingische Minuskel ist teils der Unzialis sehr ähnlich, teils stark kursiv; sie ist reich an Formen und hat durchaus keinen einheitlichen Typ ähnlich wie im Frankreich und in Deutschland. Spanischer Einfluß zeigt sich in vielen Einzelheiten und im Gebrauch der westgotischen Schrift. S. 79 ff. werden die Abkürzungen und Gebräuche der Schule untersucht. Zum Schluß folgt ein kurzer Exkurs über die Entstehung der vorkarolingischen Minuskel (S. 108 ff.). Der Druck ist rein, wir notieren nur wenige Druckfehler, z. B. auf S. 3 und 112.

Die Herrn Kardinal Fr. Ehrle gewidmete Schrift wird in Fachkreisen die verdiente Anerkennung finden.

Bruno Katterbach O. F. M.

Von der im *Nuovo Bullettino XXI* (1915) 167 ff. angekündigten Fortsetzung von G. B. de Rossi: *Inscriptiones christianae urbis Romae VII<sup>o</sup> saeculo antiquiores I. Romae 1861; II. Pars I. 1888; suppl. zu vol. I. ed. G. Gatti, Fase I, Romae 1915*, liegt der erste Band vor: *Inscriptiones christ. urbis Romae VII<sup>o</sup> saec. antiquiores colligere coepit Johannes Bapt. de Rossi complevit ediditque Angelus Silvagni auspiciis Pont. collegii a sacra archaeologia et R. societatis Romanae ab historia patria. Nova series. vol. I.: Inscriptiones incertae originis. Romae, Befani 1922.*

Wie es sich für Werke von solcher universaler Bedeutung gebührt, bedient sich Silvagni nach wissenschaftlichem Brauch der lateinischen Sprache, in angenehmem Gegensatz zu den ebenfalls 1922 erschienenen *Inscriptions latines de l'Algérie. Tom. I. Inscriptions de la Proconsulaire, rec. et publ. par Stèph. Gsell, Paris, Champion. Ohne de Rossis Schedensammlung in der Vaticana wäre Silvagnis Werk undenkbar; daher trägt es mit Recht die Widmung: *Johanni Baptistae de Rossi Romano centum ante hos annos nato*, aber ebenso berechtigt ist auch seine Bezeichnung*

als nova series. Mit wahren Bienenfleiß hat der Herausgeber die Scheden von neuem mit den Originalen verglichen, das neu ans Tageslicht geförderte Material überallher zusammengetragen und uns ein unbedingt zuverlässiges, editionstechnisch auf der Höhe stehendes Corpus geschenkt. Der vorliegende Band umfaßt als wichtigste Bestandteile ein über den Plan des auf vier Bände berechneten Werkes orientierendes Vorwort, den conspectus und index auctorum (p. XVII-LXIV), die Inschriften unter 4091 Nummern, Indices und eine vergleichende Tabelle der bereits von De Rossi-Gatti herausgegebenen, von Silvagni wiederholten Nummern. Silvagni hat, im Gegensatz zu de Rossis Plänen, die topographische Ordnung gewählt. Die Inscriptiones inc. orig. gruppiert er nach den Aufbewahrungsorten, bei dem folgenden Bande gedenkt er nach den regiones ecclesiasticae und nach den suburbanen Friedhöfen, beginnend mit via Cornelia und endigend mit via Flaminia vorzugehen.

Ich weise auf einzelne unwesentliche Ungenauigkeiten hin, die mir bei größern Stichproben begegnet sind und die wohl z. T. Druckfehler sind:

S. 164 n. 1382 — S. 165 n. 1394<sub>4</sub>; der Bruch geht quer mitten durch et Mar[cia?]

S. 165 n. 1390 — S. 166 n. 1394<sub>18</sub>

S. n. 13910 — S. n. 1394<sub>3</sub>

201 n. 1614	muß es heißen	Maruechi, Monum.	LIV <sub>21</sub>
205 n. 1644	" " "	" "	LVI <sub>5</sub>
212 n. 1693	" " "	" "	LXXXVI <sub>49</sub>
232 n. 1838 <sub>2</sub>	" " "	" "	LXXXI <sub>264</sub>
n. 1839 <sub>3</sub>	" " "	" "	LXXXI <sub>256</sub>
236 n. 1849 <sub>9</sub>	" " "	" "	XCV <sub>68</sub>
n. 1849 <sub>10</sub>	" " "	" "	XCVI <sub>27</sub>
237 n. 1852 <sub>2</sub>	" " "	" "	XCVI <sub>112</sub>
n. 1852 <sub>5</sub>	" " "	" "	XCVI <sub>114</sub>
242 n. 1890	" " "	" "	XCVI <sub>108</sub>
195 n. 1565	" " "	par. XVII <sub>41</sub>	

S 166 n. 1398 3. Zeile: hat das Original in  $\pi\rho\theta$  ein deutliches II.  
n. 1399 3. „ das  $\alpha$  in  $\pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  ist kursiv gehauen.

Nicht den Originalen entsprechend sind die Inschriften:

S. 201 n. 1611

S. 237 n. 1853

S. 241 n. 1886

S. 492 n. 4064

Der Gebrauch von Symboltypen erleichtert dem Benutzer den Ueberblick, doch ist es selbstverständlich, daß solche Typen nicht immer das Original getreu wiedergeben können; vgl. z. B.:

S. 163 n. 1378

S. 197 n. 1580

S. 224 n. 1783

S. 230 n. 1823

S. 238 n. 1865.

S. 237 n. 1855 trägt den Vermerk 1823, C. C. 52.

Möge es dem verdienten Herausgeber vergönnt sein, sein Werk in absehbarer Zeit zu Ende führen zu können, möge er für seine mühsame minutiöse Arbeit bei allen, die es angeht, wenigstens soviel Verständnis finden, daß ihm in Zukunft Fußnoten erspart bleiben, wie er sie S. 349 zu de römischen Inschriften in Florenz machen mußte: *Inscriptiones, quae in aedibus Rinuccini, nunc in Elliot proprietatem translatis, adhuc exstant, a novo domino mihi instanter ac comiter petenti tantum videre permisum est.*

Kalsbach.

Von Dr. K. H. Schaefer s : Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien während des 14. Jahrhunderts, liegt das 3. Buch vor: Im kaiserlichen und ghibellinischen Dienste zu Pisa und Lucca. Darstellung und Urkunden. (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, herausgegeben von der Goerres-Gesellschaft. XVI. Band. Paderborn, Schöningh 1914, X u. 462 S.)

Nach den notwendigen einleitenden Bemerkungen (S. 1-82 u. 319-339) legt der Verfasser die Soldlisten und Urkunden vor, die uns Kunde von über 5000 deutschen Namen geben, deren Träger im Dienste der beiden Städte für Kaiser und Reich während des 14. Jahrhunderts gelebt und gestritten haben. Es handelt sich fast nur um Angehörige des niedern Adels und Reichsministeriale. Für Lokal- und Familiengeschichte findet sich hier eine Fülle von Material; alle Teile des Reiches sind vertreten, am stärksten Schwaben und Rheinland. Ein ausführliches Register von 63 Seiten Umfang erleichtert den Gebrauch.

Kalsbach.

Von G. Grupp s Kulturgeschichte des Mittelalters liegt der IV. Band in zweiter, vollständig neuer Bearbeitung vor. (VIII und 524 S., Paderborn, Schöningh 1914.)

Unter 27 Titeln behandelt der Verfasser die verschiedensten Seiten der sozialen Ordnung des 13. Jahrhunderts. Um nur einige zu nennen: Ritterzucht und Rittersitte, Ritterkampf, Frauendienst, Familienleben, Tod und Begräbnis, Dienstmänner und Zinsleute, Standesrecht und Grundeigentum, Kaisertum und Königtum, Entstehung der Landesherrschaften, Anfänge der Geldwirtschaft, Rationalismus, Empfindungsleben und Dichtung, Gottesdienst, der Klerus, die Scholastik. Das sind nur trockene Titel, aber der Autor meistert seinen Stoff und weiß ihn lebendig zu gestalten. Den Schattenseiten geht er nicht aus dem Wege, nicht ohne auch bisweilen treffende Parallelen zur modernen Zeit zu ziehen. Ein ausgewähltes reiches Quellenmaterial in den Fußnoten stützt die flüssige, klare Darstellung.

Kalsbach.